



## Erläuterungskarte II-1

### Kulturlandschaften

- raumwirksame und kulturlandschaftsprägende Objekte der Archäologie
- raumwirksame und kulturlandschaftsprägende Objekte der Archäologie
- Flächen mit potenziell bedeutsamen Sichtbeziehungen auf raumwirksame Orte
- bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche - Denkmalpflege
- bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche - Archäologie
- bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche - Landschaftskultur
- Sichtbeziehungen
- raumwirksame und kulturlandschaftsprägende Objekte
- kulturlandschaftlich bedeutsame Stadt- und Ortskerne
- Orte mit funktionaler Raumwirksamkeit
- Kulturlandschaften in Nordrhein-Westfalen
  - 1 - Tecklenburger Land
  - 4 - Westmünsterland
  - 5 - Kernmünsterland
  - 6 - Ostmünsterland
  - 7 - Paderborn – Delbrücker Land
  - 10 - Unterer Niederrhein
  - 14 - Ruhrgebiet
  - 15 - Hellwegbörden

Zur Erläuterung siehe Anlage "Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung"

## Anlage zur Erläuterungskarte II-1 – Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung

Quelle: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zum Regionalplan Münsterland, Download unter:

<https://www.lwl-dlbw.de/de/publikationen/kulturlandschaft/>

Hinweise: Die im Folgenden enthaltenen Nummerierungen beziehen sich auf den Kulturlandschaftlichen Fachbeitrag. Die Namen der Siedlungen entsprechen denen auf der topographischen Karte 1 : 50.000.

Kulturlandschaften und ihre Abgrenzung	Kulturlandschaftscharakter	Leitbilder
<b>KL 1 Tecklenburger Land</b> <b>KL 4 Westmünsterland</b> <b>KL 5 Kernmünsterland</b> <b>KL 6 Ostmünsterland</b>	<p>Die Kulturlandschaften 1, 4, 5 und 6 sind eng verwandt und weisen in weiten Teilen dieselben charakteristischen Merkmale auf. Ihre Abgrenzungen sind relativ ausgedehnte Grenzsäume.</p> <p>Deshalb können für diese aus pragmatischen Gründen gemeinsame Leitbilder und Grundsätze formuliert werden.</p> <p>Im Anschluss werden differenzierte Aussagen zu den einzelnen Kulturlandschaften getroffen.</p>	<p>Schutz, Erhalt und Pflege der Boden- und Baudenkmäler, Schutz der bedeutsamen Stadt- und Ortskerne, Erhalt und Pflege der historisch überlieferten Sichtbeziehungen.</p> <p>(Aus archäologischer Sicht ist festzuhalten, dass kein Teil des Plangebietes als archäologisch unbedeutend auszugliedern ist.)</p> <p>Obertägige Bodendenkmäler (Wallburgen, Grabhügel, Bergbaurelikte, Landwehren oder Kanäle) sind landschaftsprägend. Zeugnisse vergangener Landwirtschaftstechniken sind Wölbäcker und Kampfluren. Ihr Erhalt ist ein wichtiges Anliegen der Bodendenkmalpflege.</p> <p>Eine Intensivierung der Landwirtschaft birgt für die Bodendenkmäler ein Konfliktpotenzial, das vermieden werden muss.</p> <p>Obertägige Bodendenkmäler (Wallburgen, Landwehren) sind gefährdet durch forstliche Nutzungen und Abbautätigkeiten.</p> <p>Eine starke Einbindung der Bodendenkmalpflege in forstwirtschaftliche Abläufe ist gewünscht. Die Ausweisung und der Betrieb von Steinbrüchen und anderen Abgrabungen sollen konfliktarm erfolgen.</p> <p>Bereiche mit guter Erhaltung der archäologischen und archäobotanischen Substanz sind z. B. Flussauen, Dünen und Eschgebiete sowie die wenigen noch vorhandenen Moorgebiete. Sie sind dies aufgrund ihrer Überdeckung und Bewahrung alter Geländeoberflächen sowie ihres Wasserhaushaltes. Wichtiges Ziel der Bodendenkmalpflege ist die Bewahrung</p>

Kulturlandschaften und ihre Abgrenzung	Kulturlandschaftscharakter	Leitbilder
		<p>dieser Bereiche mit ihrer Archivfunktion.</p> <p>Es ist auf den Erhalt bzw. die Wiederherstellung von natürlichen Grundwasserständen zu dringen.</p> <p>Flussterrassen sind archäologisch wertvolle Fundlandschaften. In allen vor- und frühgeschichtlichen Zeiten waren sie bevorzugtes Gebiet für Siedlungstätigkeiten. Sie sind durch Sandabbau gefährdet.</p> <p>Eine enge Abstimmung ist vor allem mit den Abbaubetrieben notwendig.</p> <p>Gerade unbekannte Bodendenkmäler sind gefährdet. Vor der Umsetzung von Planungen sind daher intensive Prüfungen der Kultur- und Sachgüter notwendig.</p> <p>Eine enge Abstimmung ist vor allem mit den Abbaubetrieben notwendig.</p> <p>Der Boden wirkt wie ein archäologisches Archiv, das durch Bodenerosion gefährdet ist.</p> <p>Zur Minimierung der Bodenerosion sind bodenschonende Bearbeitungsweisen nötig.</p> <p>Im Umfeld von Eschlagen sind Einzelhöfe und Drubbel platziert. Diese altbesiedelten Bereiche weisen eine typische (siehe Kapitel 3) Wegestruktur auf.</p> <p>Im Gegensatz sind ehemalige Moore und Heiden relativ gering besiedelt und weisen typische Erschließungsstrukturen (Wege, Gräben) auf. Diese Strukturen werden durch Gehölze nachgezeichnet.</p> <p>Die Siedlungs-, Nutzungs- und Vegetationsstrukturen sind in ihrer charakteristischen Ausbildung zu erhalten und zu berücksichtigen. Insbesondere die Gegensätze zwischen den Räumen, die verschiedene Zeitepochen widerspiegeln, sind erhaltenswert.</p> <p>Die historisch gewachsene, persistente Nutzungsstruktur der bäuerlichen Kulturlandschaft drückt sich in der Wald-</p>

Kulturlandschaften und ihre Abgrenzung	Kulturlandschaftscharakter	Leitbilder
		<p>Offenlandverteilung aus. Feldgehölze, Baumreihen und -gruppen, Kopfbäume, Wallhecken, Obstbäume und Hecken, alte Eichen an Höfen, Wegen und im Grünland sind sichtbarer Ausdruck. Sie lässt an einen Englischen Landschaftsgarten denken und wird oft „Münsterländer Parklandschaft“ genannt.</p> <p>Der Erhalt dieser Vegetationselemente und ihrer Anordnung ist unabdingbar für die Erhaltung dieses Landschaftscharakters. Ihr Erhalt und ihre Pflege sind von großer Bedeutung und müssen gewährleistet sein. Rechtzeitig sollen Nachfolgegehölze gepflanzt werden.</p> <p>Typische Bestandteile der „Münsterländer Parklandschaft“ sind große Bauernhöfe mit ihrem hofnahen Grünland, kleine Kotten, vereinzelte Gräftenhöfe und Herrenhäuser mit ihren Gärten.</p> <p>Ihre typische Einzellage, bzw. gruppierte Anordnung sollen erhalten bleiben.</p> <p>Zu den charakteristischen Elementen gehören auch Obstwiesen und -weiden.</p> <p>Pflegeschnitte und Nachpflanzungen sollen erfolgen.</p> <p>Eschbereiche sind seit Jahrhunderten relativ intensiv landwirtschaftlich genutzt. Sie zeichnen sich durch Offenheit und Gehölzarmut aus.</p> <p>Dieser spezifische Landschaftscharakter soll berücksichtigt werden.</p> <p>Plaggenesche sind schutzwürdige anthropogene Böden. Ihnen kommt eine besondere Aufmerksamkeit zu.</p> <p>Reste von Feuchtwiesen, Hochmooren und Heiden überliefern historische Landschaftsbilder. Ihr Charakter soll Berücksichtigung finden.</p> <p>In der ebenen bis flachwelligen Landschaft wirken neue technische Bauwerke sehr weit. Dieser Tatsache soll gebührend bei der Planung von z. B. Windkraftanlagen oder Richtfunkmasten Rechnung getragen werden.</p>



Kulturlandschaften und ihre Abgrenzung	Kulturlandschaftscharakter	Leitbilder
		<p>Größere Waldstücke und auch kleinere Wälder sind oft historische Waldstandorte. Ihre Ausdehnung ist erhaltenswert.</p> <p>Die Bewirtschaftung als Niederwald hat zu typische Waldbildern geführt (z. B. Erlenbruchwälder in den Niederungen und Buchenwälder im Teutoburger Wald), die mit Aufgabe dieser Forstmethode verschwinden.</p> <p>Änderungen im Nutzungsgefüge können zur Aufgabe von landwirtschaftlichen Flächen führen und Aufforstungen ermöglichen oder notwendig machen. Eine Fortsetzung der Niederwaldbewirtschaftung im Rahmen der Brennholzgewinnung oder der Erzeugung nachwachsender Rohstoffe (Pelletsherstellung) ist zu erwägen.</p> <p>Viele Einzelhöfe, Hofgruppen, Drubbel und Kleinsiedlungen sind nahezu in ihrer historischen räumlichen Verteilung erhalten. Die Gehöfte haben oft noch ihre traditionelle Ausformung. Hofgebäude weisen die regionaltypische Bauweise auf.</p> <p>Neue Siedlungen und Bauten berücksichtigen das Siedlungsmuster, die vorhandene Bausubstanz und regionale Baumaterialien.</p> <p>Das historisch gewachsene Siedlungsmuster soll weiter verfolgt werden und auch in Zukunft die traditionelle Siedlungsweise abbilden. Gewerbegebiete, Neubausiedlungen, Windparks, Solar- und Photovoltaikanlagen oder andere raumwirksame Vorhaben können Einzelhöfe und Hofgruppen bedrängen.</p> <p>Entsprechende Planungen respektieren den Charakter der Dörfer und Städte.</p> <p>Hofstellen und Gebäude im Außenbereich können besonders kulturlandschaftsprägend sein. Sie erfahren Unterstützung bei einer gestaltwerterhaltenden Umnutzung.</p> <p>Erhaltene Kirchdörfer zeichnen sich häufig durch Kirchringe aus. Diese werden von Gebäuden gebildet, die im späten Mittelalter ringförmig um die Kirche angelegt wurden.</p>

Kulturlandschaften und ihre Abgrenzung	Kulturlandschaftscharakter	Leitbilder
		<p>Die Kirchringe sollen erhalten und gepflegt werden. Gegebenenfalls ist die maßstäbliche Schließung durch Neubauten angezeigt.</p> <p>Dem Erhalt der Ortsränder kommt große Bedeutung zu. Daher sollten Neubauvorhaben diese Ortsränder und die Maßstäblichkeit der vorhandenen Bebauung einhalten. Die denkmalpflegerisch bedeutsamen Ortsränder sind darüber hinaus von technisch-industriellen Überprägungen (z.B. Solarfreiflächenanlagen, Windkraftanlagen) freizuhalten.</p> <p>Schlösser, Herrenhäuser, Klöster, Burgen oder ähnliche Bauwerke können Orte mit funktionaler Raumwirksamkeit sein. Ablesbare Spuren ihrer funktionalen Bezüge in den Raum (z. B. Alleen, Wege, Waldflächen, Baumartenzusammensetzung, Teiche, ehemals abhängige Höfe und Dörfer) sind zu berücksichtigen. Bei Veränderungen in der Umgebung ist die funktionale Raumwirksamkeit vertieft zu untersuchen und zu beachten.</p> <p>Der Verlust dieser Raumbezüge kann ein Baudenkmal wesentlich beeinträchtigen. Von daher bedarf es im Vorfeld der Untersuchung der funktionalen Raumbezüge.</p> <p>Einige der Baudenkmäler (z. B. Herrenhäuser, Hofstellen, Mühlen und Gutsanlagen) werden in ihrem Charakter unter anderem durch ihre Solitärstellung bestimmt.</p> <p>Die Solitärstellung von Baudenkmalern gilt es zu erhalten, da diese als ein wichtiger Bestandteil der denkmalkonstituierenden Merkmale angesprochen werden kann.</p> <p>Um die Sichtbeziehung auf Baudenkmäler langfristig zu gewährleisten, sind die vorgelagerten Flächen von einer Bebauung freizuhalten. Diese Flächen können landwirtschaftlich genutzt werden. Auf den Erhalt der bäuerlichen Kulturlandschaft mit ihren typischen landwirtschaftlich genutzten Flächen ist in diesen Bereichen besonders zu achten.</p> <p>Die Umgebung der Baudenkmäler wird mit einbezogen (dargestellt als situative Sichtbereiche).</p>

Kulturlandschaften und ihre Abgrenzung	Kulturlandschaftscharakter	Leitbilder
		<p>Nicht nur Baudenkmäler, sondern auch Gebäudekomplexe und Stadtsilhouetten sind durch Sichtbeziehungen in der Kulturlandschaft markant wahrnehmbar.</p> <p>Erhaltene historische Sichtbeziehungen sind frei zu halten. Nicht mehr vorhandene historische Sichtbeziehungen könnten reaktiviert werden. Situative Sichtbeziehungen werden im Hinblick auf anstehende Planungen konkretisiert.</p> <p>Der Erhaltung der bedeutsamen historischen Stadt- und Ortskerne sowie der teilweise leer stehenden Kloster- und Gutsanlagen sowie Herrenhäuser ist ein aktives Leerstandsmanagement förderlich.</p> <p>In der historischen Kulturlandschaft finden sich zahlreiche Spuren menschlichen Handelns. Es kann sich dabei um bedeutende Kulturlandschaftselemente handeln, wie z. B. Jagdsterne, Hohlwege, Tierparks, Heckenlandschaften, Kanäle, Mühlengräben, Stauwehre, historische Nutzgärten, Parkanlagen oder Alleen.</p> <p>Ihre Bedeutung bedarf der Bewertung und Einbeziehung insbesondere bei raumbedeutsamen Planungen.</p> <p>Sakrale Kleinarchitekturen wie Kapellen und Bildstöcke prägen die Kulturlandschaft. Sie sind Zeichen des christlichen Bekenntnisses. Sie sind mit ihrem Umfeld zu erhalten.</p> <p>Befestigungsanlagen und Gräften sind typische Elemente im Münsterland. Sie bedürfen der Erhaltung und Pflege.</p> <p>Viele mittelalterliche Stadt- und Burganlagen nutzen die günstige topografische Situation der Höhen- oder Hanglage. Nur wenn diese Lagen, besonders die Hangkanten auf Dauer freigehalten werden, bleibt die Genese sichtbar.</p> <p>Die Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges haben Neuplanungen notwendig gemacht. Es gilt, diese Wiederaufbauleistungen zu würdigen und in die Planungen mit einzubeziehen.</p>
<b>KL 1 Tecklenburger Land</b> Die Kulturlandschaft Tecklenburger	Den flachen Nordwesten charakterisieren geringwertige	Für das Tecklenburger Land gelten insbesondere die Aussa-

Kulturlandschaften und ihre Abgrenzung	Kulturlandschaftscharakter	Leitbilder
<p>Land umfasst den nördlichen Teil des Kreises Steinfurt.</p> <p>Die deutlich nach Norden auf Niedersachsen orientierte Kulturlandschaft 1 ist zwar in sich durchaus uneinheitlich, gegenüber den südlich benachbarten Landesteilen Westfalens allerdings kulturgeschichtlich ebenso deutlich abgegrenzt wie naturräumlich durch den steilen Kamm des Teutoburger Waldes (Osning).</p> <p>Durch sie verläuft die Grenze zwischen dem norddeutschen Tiefland und dem Mittelgebirgsraum.</p>	<p>Sandböden und großflächig vermoorte Niederungen, wohingegen der hügelige Südosten morphologisch abwechslungsreicher gestaltet ist. Im Norden des Höhenzuges Teutoburger Wald liegt die Schafbergplatte mit ertragreichen Braunerden und zahlreichen Bodenschätzen (Steinkohle, Eisenerze, Sandstein und Ton). Außerhalb der bewaldeten Mittelgebirgsrücken und der vermoorten Tieflandflächen dominiert der Ackerbau.</p> <p>Archäologische Funde – v. a. aus den Steinzeiten – bilden in Verbindung mit den Mooren ein bedeutendes Bodenarchiv. Die Nutzungs- und Kultivierungsgeschichte ehemaliger Hochmoore ist zum Teil noch ablesbar.</p> <p>Das Tecklenburger Land ist ein Streusiedlungsgebiet mit Kirchdörfern (Merkmal Kirchringbebauung) und Dorfsiedlungen, einzelnen Klöstern, Stiften und herrschaftlichen Gebäuden. Vor der hochmittelalterlichen Tecklenburg, Hauptsitz des gleichnamigen Grafengeschlechts, entwickelte sich die Stadt an einem Pass über den Teutoburger Wald. Der historische Baubestand wird durch den Fachwerkbau mit städtischem Dielenhaus und niederdeutschem Hallenhaus geprägt.</p> <p>Typische Kulturlandschaftselemente sind Plaggenesche, Wallhecken, Hecken, Baumreihen und Hofbäume. Ein regionalspezifisches Merkmal stellen zudem frühmittelalterliche Steingrabhügel dar. Ebenfalls charakteristisch sind Befestigungsanlagen, durch die von der Bronzezeit bis ins Hochmittelalter Passstraßen kontrolliert und geschützt wurden.</p> <p>Die bergmännische Gewinnung und Weiterverarbeitung der Bodenschätze hat im Südosten Relikte in großer Zahl hinterlassen. Auf den seit dem Mittelalter betriebenen Kalkabbau im Teutoburger Wald geht die ansässige Zement- und Kalkindustrie zurück. Standorte des historischen und auch des neuzeitlichen Steinkohlenabbaus mit entsprechender Infrastruktur und Bergmannskolo-</p>	<p>gen zu Räumen, die durch Plaggenesche geprägt sind, und zu ehemaligen und bestehenden Heiden und Mooren sowie folgendes:</p> <p>Charakteristische Bodendenkmäler sind Höhenburgen. Neben ihrer Erhaltung ist auch die Ablesbarkeit ihrer Funktion in Bezug auf den Raum und das Verkehrswegenetz zu berücksichtigen.</p> <p>Die Dynamik der bergbaulichen Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert spiegelt sich im Siedlungsmuster um Ibbenbüren wider. Dieser typische Aspekt des Tecklenburger Landes ist bei der Weiterentwicklung des Raumes zu berücksichtigen.</p> <p>Charakteristische Merkmale des Bergbaus im Bereich der Schafbergplatte sind Bergbaupingen, Mundlöcher, Bergehalde, Steinbrüche u. a.. Sie sind zu erhalten. Eine Vermittlung der vielfältigen Zeugnisse des Bergbaus ist als Beitrag zur regionalen Identitätsstiftung angebracht.</p> <p>Das Tecklenburger Land weist baukulturelle Gestaltwerte (z. B. die Verwendung des dortigen Sandsteins) auf. Diese sind bei der Weiterentwicklung der Ortskerne und Siedlungsflächen zu berücksichtigen.</p> <p>Die Bewirtschaftung als Niederwälder hat typische Waldbilder (z. B. im Teutoburger Wald) erzeugt, die mit Aufgabe dieser Forstmethode verschwinden.</p> <p>In ausgewählten Bereichen sollten weiterhin Wälder durch Aufden-Stock-Setzen bewirtschaftet werden (Nutzung als Brennholz, Erzeugung von Holzpellets).</p>



Kulturlandschaften und ihre Abgrenzung	Kulturlandschaftscharakter	Leitbilder
	nien finden sich auf dem Schafberg.	
<p><b>KL 4 Westmünsterland</b></p> <p>Die Kulturlandschaft 4 betrifft im Plan-gebiet mit dem Kreis Borken den westlichen und südwestlichen Teil des ehemaligen Fürstbistums Münster; eingeschlossen waren die beiden ehemals reichsunmittelbaren Herrschaften Anholt und Gemen (Ortsteile Gronau, Gemen, Isselburg und Werth).</p> <p>Die überwiegend flache Kulturlandschaft 4 ist weitgehend identisch mit der naturräumlichen Landschaft Westmünsterland und speziell hinsichtlich der Bodenbeschaffenheit (arme Sandböden) deutlich abgesetzt gegen die fruchtbaren Klei-(Lehm-)böden der östlich angrenzenden Kulturlandschaft 5 „Kernmünsterland“. Während die Grenze nach Westen zu den Niederlanden und zum Niederrhein weniger naturräumlich als territorial- und religionsgeschichtlich bedingt ist, bildet im Süden die Lippe eine gleichermaßen naturräumlich wie kulturgeschichtlich markante Grenze zur Kulturlandschaft 14, dem heutigen „Ruhrgebiet“, dessen unmittelbar südlich der Lippe gelegener Teil historisch als Vest Recklinghausen zum Fürstbistum Köln gehörte. Die Kulturlandschaft 4 ist durch deutliche wirtschaftliche und kulturräumliche Bezügen zu den Niederlanden charakterisiert.</p>	<p>Das Westmünsterland ist eine landwirtschaftlich genutzte, waldarme Kulturlandschaft. Die Böden des flachen bis sanft gewellten Geländes sind nährstoffarm und sandig. Die ehemals ausgedehnten Moorlandschaften sind nur in Resten vorhanden und bilden wichtige archäobotanische Archive. Unter den archäologischen Hinterlassenschaften des Westmünsterlandes sind steinzeitliche Rast- und Bestattungsplätze am Rande von Mooren oder Dünengebieten ebenso hervorzuheben wie große bronze- und eisenzeitliche Brandgräberfelder und frühmittelalterliche Friedhöfe.</p> <p>Weit verstreute Einzelhöfe und zahlreiche Siedler- und Kleinbauernstellen prägen das Bild. Die Landschaft ist durch Bachläufe, Hecken, Baumreihen, kleine Feldgehölze und Wälder in Teilen reich gegliedert. Als Windschutz und Holzlieferanten sowie als Begrenzung der Kampfluren und Weiden angelegte Hecken bestimmen vielerorts die Landschaft.</p> <p>Folgende Siedlungsmuster sind besonders charakteristisch: Überwiegend im Norden liegen entlang der Wasserläufe auf den höher gelegenen Bach- und Flussterassen die Ackerflächen, denen ein Band aus Hofstellen, kleinen Waldflächen und kleineren Kämpfen folgt. Auf den trockenen Kreidehöhen finden sich dagegen die großen, fast baum- und strauchlosen Eschflächen, begleitet von einem breiten Streifen, in dem die Hofstellen mit zugehörigem Grünland, Obstweiden und Bauernwäldchen liegen. Typisch sind auch Drubbel, drei bis acht Höfe, die mit ihren Eschflächen eine kulturlandschaftliche Einheit bilden.</p> <p>Ein Gestaltungsmerkmal vieler Gebäude ist der rote Backstein und die rote Dacheindeckung.</p>	<p>Aussagen zu Räumen, die durch Plaggenesche geprägt sind, und zu ehemaligen und bestehenden Heiden und Mooren sowie folgendes:</p> <p>Das Westmünsterland weist baukulturelle Gestaltwerte (z. B. die Verwendung des roten Ziegels) auf. Diese sind bei der Weiterentwicklung der Ortskerne und Siedlungsflächen zu berücksichtigen.</p>

Kulturlandschaften und ihre Abgrenzung	Kulturlandschaftscharakter	Leitbilder
	<p>Das Westmünsterland weist eine hohe Anzahl von Herrschaftssitzen, in der Regel mittelalterlichen Ursprungs, auf. Oftmals bildeten sie die Keimzelle einer Siedlung und wurden zum Teil in der frühen Neuzeit zu barocken Schlössern ausgebaut. Die tradierte katholische Konfessionszugehörigkeit manifestiert sich bis heute in der großen Anzahl von Bildstöcken, Hof- und Wegekreuzen sowie dem Bestand an spätromanischen und gotischen Hallenkirchen mit charakteristischen mittelalterlichen Wehrtürmen.</p> <p>Das Westmünsterland bietet kulturlandschaftliche Bezüge zu den Niederlanden, z. B. durch die im Westen anzutreffenden Relikte der Textilindustrie.</p>	
<p><b>KL 5 Kernmünsterland</b></p> <p>Kulturlandschaft 5 umfasst hauptsächlich Gebiete des ehemaligen Fürstbistums Münster. Dazu gehören neben der Stadt Münster als Oberzentrum (bis auf deren nordöstliche Ortsteile) der gesamte heutige Kreis Coesfeld und der größere Teil des Kreises Warendorf (außer Ostbevern, Sassenberg, den nördlichen Teilen von Telgte Warendorf und Beelen, Teile der Stadt Ahlen sowie Teilen von Wadersloh) sowie Teile des Kreises Steinfurt (Kommunen Altenberge, Horstmar, Laer, Nordwalde, Teile von Burgsteinfurt).</p> <p>Die Abgrenzung erfolgte überwiegend aufgrund der naturräumlichen Struktur, insbesondere dem Vorkommen von schweren lehmigen und tonigen Böden („Klei“). Im Süden bildet die Lippe eine gleichermaßen naturräumliche</p>	<p>Das Kernmünsterland ist ein überwiegend ebenes bis flach hügeliges Gelände. Größere Erhebungen bis etwa 180 m NN liegen v. a. im Nordwesten und Osten. Das Kernmünsterland grenzt sich durch seine lehmhaltigen, fruchtbareren Böden („Kleimünsterland“) von dem umgebenden „Sandmünsterland“ ab. In dieser waldarmen, ackerbaulich genutzten Landschaft entstand der Begriff der „Münsterländischen Parklandschaft“. Die kleinen Wälder und Hecken bilden die Kulisse für weite Blicke auf Hofstellen mit Hofbäumen, hofnahe Grünland oder Obstweiden sowie die Fluss- und Bachniederungen mit Ufergehölzen. Die Heckendichte ist jedoch gegenüber den Nachbarlandschaften deutlich reduziert. Typisch sind auch größere Waldflächen auf den Hügeln.</p> <p>Das Kernmünsterland ist ein Streusiedlungsgebiet mit Einzelhöfen und Eschsiedlungen. Um die Kirchen, die eine große Fernwirkung haben, bildeten sich dichtere Ortslagen heraus. Ab 1800 kam eine große Anzahl Kötter- und Heuerlingshäuser hinzu. Im frühen 20. Jh. wurden unter Einfluss der Münsterländer Barockarchitektur neue charakteristische Hoftypen entwickelt.</p>	<p>Für das Kernmünsterland gelten insbesondere die Aussagen zu intensiv landwirtschaftlich genutzten Bereichen und folgendes:</p> <p>Charakteristisch für das Kernmünsterland sind Landwehren als Zeugnisse mittelalterlicher Verteidigungspolitik.</p> <p>Hier ist nicht nur auf den Erhalt einzelner Teilstücke zu achten, sondern auf die Berücksichtigung der Landwehren als ganzheitliches System linearer Strukturen.</p> <p>Das Kernmünsterland weist baukulturelle Gestaltwerte (z. B. die Verwendung des Baumberger Sandsteins) auf. Diese sind bei der Weiterentwicklung der Ortskerne und Siedlungsflächen zu berücksichtigen.</p>

Kulturlandschaften und ihre Abgrenzung	Kulturlandschaftscharakter	Leitbilder
<p>wie auch eine aufgrund der Territorialgeschichte kulturhistorische Grenze, die seit der Reformation zugleich eine Konfessionsgrenze darstellt.</p>	<p>Typisch ist die Umgrüftung von Höfen und Adelssitzen. Letztere waren oft mit einer Vorburg für die Wirtschaftsgebäude sowie mit Parkanlagen versehen. Zahlreiche mittelalterliche Stadtgründungen, Landwehren, Klöster und Stifte sind Bestandteil der Kulturlandschaft. Münster ist ein großstädtischer Solitär und das traditionelle Zentrum von Verwaltung und Kirche für ein weites Umland. Eine fränkische Missionarssiedlung war die Keimzelle des 805 gegründeten Bistums und der späteren Stadt. Im 19. Jh. wurde Münster zum Militärstandort ausgebaut. Der Wiederaufbau der im Zweiten Weltkrieg zu 90% zerstörten Stadt wird als eine der großen Leistungen des Nachkriegsstädtebaus bewertet.</p> <p>Viele historische Wind- und Wassermühlen sind als vorindustrielle Gewerberelikte erhalten. Im Süden um Ascheberg und Ahlen findet sich ein umgrenztes Areal ehemaligen Strontianitabbaus. In den Baumbergen, die sich seit dem späten 19. Jh. zu einem Naherholungsgebiet entwickelten, wurde der in der Architektur verwendete Kalkstein abgebaut.</p>	
<p><b>KL 6 Ostmünsterland</b></p> <p>Kulturlandschaft 6 umfasst im Planungsgebiet die östlichen Ortsteile der Stadt Münster als Oberzentrum, Teile der Kreise Steinfurt und Warendorf.</p> <p>Für die Abgrenzung der Kulturlandschaft 6 sind primär naturräumliche Voraussetzungen und in deren Folge ähnliche wirtschaftliche Entwicklungen entscheidend.</p> <p>Das östliche Sandmünsterland umfasst die Niederungen der Ems und den Landschaftsraum bis zum Teutoburger Wald und endet im Südosten mit der Gütersloher Sandebene. Die</p>	<p>Vom bewaldeten Kamm des Teutoburger Waldes erstreckt sich die Kulturlandschaft Ostmünsterland nach Süden zur Emsniederung. Am Hang des Mittelgebirgszuges finden sich Eschflächen. Sie gehen über in eine stark gegliederte Heckenlandschaft auf geringwertigen Sandböden, die die gesamte Kulturlandschaft prägen. Die feuchten Niederungsbereiche der Flüsse und Bäche werden als Grünland, die höher gelegenen Flächen als Acker genutzt. Die Hofstellen liegen an der Terrassenkante. Bestimmende Elemente in der Landschaft sind die Ems und ihre Nebenflüsse, deren Terrassen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit ein dicht besiedelter Raum waren. In Kombination mit den benachbarten Feuchtgebieten hat sich hier ein bedeutendes archäologisches</p>	<p>Aussagen zu Räumen, die durch Plaggenesche geprägt sind, zu ehemaligen und bestehenden Heiden und Mooren, zu Flusslandschaften (Ems) sowie folgendes:</p> <p>Charakteristisch für das Ostmünsterland sind Landwehren als Zeugnisse mittelalterlicher Verteidigungspolitik.</p> <p>Hier ist nicht nur auf den Erhalt einzelner Teilstücke zu achten, sondern auf die Berücksichtigung der Landwehren als ganzheitliches System linearer Strukturen.</p> <p>Die Emsniederung und ihre Terrassen sind reich an kulturhistorischen Elementen.</p> <p>Ganzheitliche Konzepte bei der Renaturierung der Emsaue sind zu erarbeiten, um all diese kulturhistorischen Elemente mit einzubeziehen. Zu berücksichtigen sind hier nicht nur die</p>

Kulturlandschaften und ihre Abgrenzung	Kulturlandschaftscharakter	Leitbilder
<p>nördliche bzw. östliche Grenze bildet der Höhenkamm des Teutoburger Waldes.</p> <p>Die Landschaften beiderseits der Ems und ihrer Zuflüsse werden zum so genannten Sandmünsterland gezählt, da sie von großen Sandablagerungen bestimmt und wenig fruchtbar sind. Die Kulturlandschaft ist damit nach Süden und Südwesten naturräumlich ebenso deutlich gegen das fruchtbare Kern- oder Klei-Münsterland (Kulturlandschaft 5) abgegrenzt wie durch den Höhenzug des Teutoburger Waldes von den nördlichen Kulturlandschaften. Im Plangebiet ist dies die Kulturlandschaft 1 („Tecklenburger Land“). Territorial- und religionsgeschichtlich ist Kulturlandschaft 6 dagegen recht uneinheitlich strukturiert.</p>	<p>Bodenarchiv bewahrt.</p> <p>Das Siedlungsbild wird von Streu- und Drubbelsiedlungen geprägt. Die großen Höfe (Längsdielenhäuser) mit charakteristischem altem Baumbestand umfassen zahlreiche Neben- und Wirtschaftsgebäude, darunter auch Schafställe, Bienenhäuser und Brennereien, die auf alte Erwerbszweige verweisen. Die ehemaligen Öd- und Heideflächen werden von kleinen Kotten und Heuerlingshäusern dominiert.</p> <p>Zahlreiche Klöster, Stifte und umgräbtete Adelssitze mit teilweise hoher architekturgeschichtlicher Bedeutung bereichern die ländlichen und städtischen Räume und waren Ausgangspunkte der Siedlungsentwicklung. Das Städtchen bildete sich weitgehend bis zum beginnenden Spätmittelalter heraus.</p> <p>Beeindruckende Zeugnisse der Industrialisierung sind insbesondere die baulichen Hinterlassenschaften der Textilindustrie in den Städten entlang der Ems.</p> <p>Die Gegenden mit katholischer Tradition weisen eine große Anzahl von Bildstöcken, Wege- und Hofkreuzen, Prozessionswegen und Kreuzwegen auf. Als wichtigstes Wallfahrtsziel etablierte sich Telgte.</p>	<p>heute noch sichtbaren Strukturen, sondern alle Veränderungen, die seit der letzten Eiszeit vorstättengingen und im Untergrund ablesbar sind.</p> <p>Die offenen Ackerflächen am Südhang des Teutoburger Waldes sind Ergebnis einer lang andauernden intensiven Ackernutzung. Sie sind als kulturlandschaftsprägend freizuhalten von baulicher oder das Erscheinungsbild verändernder Nutzungen.</p>
<b>KL 7 Delbrücker Land</b>	Zu der marginal kleinen Fläche sind keine besonderen Aussagen notwendig.	
<p><b>KL 14 Ruhrgebiet</b></p> <p>Südlich von Olfen ragt der Grenzsaum des Ruhrgebiets in den Planungsraum. Ahlen und seine südliche Umgebung gehören aufgrund ihrer Siedlungs- und Industriegeschichte eindeutig zum Ballungsraum Ruhrgebiet.</p>	Der größte Teil des Ruhrgebiets ist dem norddeutschen Tiefland zuzurechnen, in dem auch der Raum Ahlen liegt. Dieser grenzt im Süden an die Lippe (siehe KL 15).	Die Kulturlandschaft Ruhrgebiet ist nur in wenigen Bereichen betroffen (vgl. A 14.01, K 14.01, K 14.02, D 14.1).
<p><b>KL 15 Hellwegbörden</b></p> <p>Die Hellwegbörden werden im Norden</p>	Die Lippe war schon in der Urgeschichte ein wichtiger	Die Kulturlandschaft Hellwegbörden ist nur durch Aussagen

Kulturlandschaften und ihre Abgrenzung	Kulturlandschaftscharakter	Leitbilder
zum Münsterland durch die Lippeaue begrenzt. Nur in diesem kleinen Bereich wird der Planungsraum betroffen.	Erschließungsweg nach Nordosten.	zur Lippeaue betroffen (vgl. K 15.01).